



Wünsdorf, den 6. Juni 2019

Beurteilung des Denkmals

Bezeichnung: Hofanlage mit Wohnhaus, zwei Stallgebäuden
Scheune, Pflasterung und straßenseitiger Einfriedung
Birkholzer Dorfstraße 9, 16321 Bernau bei Berlin, OT Birkholz
Landkreis Barnim

Beschreibung des Denkmals und Benennung des Schutzzumfangs:

Das im Ursprung mittelalterliche Angerdorf Birkholz liegt ca. vier Kilometer südlich von Bernau. Die Dorfstraße erstreckt sich in Nord-Süd-Ausrichtung. Das Grundstück Nr. 9 befindet sich im Ortskern, auf der Ostseite der Dorfstraße, gegenüber dem Anger. Es ist, dem Schema eines traditionellen Vierseithofs entsprechend, zur Straßenseite mit einem traufständig angeordneten Wohnhaus, an den beiden Hofseiten mit je einem Stallgebäude und an der hinteren Hofseite mit einer Scheune bebaut. Alle vier Gebäude stammen aus der Periode nach 1820, wurden aber zu unterschiedlichen Zeitpunkten errichtet. Im 19. Jahrhundert und frühen 20. Jahrhundert lebte und wirtschaftete hier vermutlich eine mittelbäuerliche Familie.

Wohnhaus. Erbaut wahrscheinlich 1828 (d). Die letzte umfangreiche Modernisierung erfolgte um 2010. Über Feldsteinsockel eingeschossiger verputzter Mauerwerksbau; als Abschluss hohes Dach mit beidseitigem Krüppelwalm (Dachdeckung erneuert). Die schlichte Fassade fünfschichtig untergliedert in mittigen Hauseingang und je zwei seitliche Fenster mit Klappläden. Die Hausrückseite in ähnlich einfachen Formen. Das Hausinnere wurde in den Jahrzehnten nach 1980 modernisiert und trägt den Denkmalwert nur partiell mit. Der quergegliederte Grundriss nur noch in Teilen erkennbar, Bodenbeläge, Türen und andere Ausstattungsdetails sind überwiegend erneuert. Das Dach wurde teilweise ausgebaut. Noch vorhanden ist die originale Dachkonstruktion, ein Sparrendach mit doppelt stehendem Stuhl, allerdings sind die Hölzer geschädigt und nicht erhaltensfähig. Unter der südlichen Hausseite ein Keller aus der Entstehungszeit mit zwei Kappengewölben und mittlerem, korbartigem Unterzug; ein weiterer, wohl jüngerer Keller mit flachem Kappengewölbe befindet sich unter der nördlichen Hausseite.

Stall-/Scheune. An der Nordseite des Hofes. Erbaut um 1860/70 anstelle eines älteren Wirtschaftsgebäudes. Eingeschossiger Bau mit halbhochem Futterboden und relativ flach geneigtem Satteldach (erneuert). Das Erdgeschoss in gespaltenem Feldstein mit sorgfältig verzwickelten Fugen ausgeführt. Die Ansicht der Fassade im linken Teil u. a. durch große flachbogige Toröffnung und Stalltür mit Ziegelrahmung geprägt; im rechten Teil das Fassadenbild durch ein nachträglich eingefügtes Tor etwas verändert. Zwischen dem Erdgeschoss und dem oberen, in rotem Ziegelmauerwerk ausgeführten Halbgeschoss ein einfacher aber ansprechender Rautenfries. Die Belüftungsschlitze und die Luken zur Beschickung des Futterbodens unverändert überkommen. Fassadenabschluss durch getreppten Konsolfries entlang dem Traufgesims. Das Innere des Gebäudes weitgehend entkernt. An der östlichen Giebelseite kleiner Anbau in angepassten Formen.

Stallgebäude. An der südlichen rechten Hofseite. Entstanden wohl nach 1875. Stattlicher eineinhalbgeschossiger roter Sichtziegelbau mit reicher Fassadegliederung aus gelbem Ziegel. Als Abschluss leicht überstehendes Satteldach. Das äußere Erscheinungsbild weitgehend unverändert erhalten. Die Ansicht bestimmt durch funktionstypische flachbogige Türen und Luken mit einfachen Brettertüren. Die kleinformatischen und ebenfalls flachbogig ausgeführten Stallfenster mit originaler Sprossenteilung. Der Fassadenaufbau maßgeblich durch die gelbe Ziegelgliederung geprägt. Als gliedernde Elemente dienen geschossübergreifende Lisenen, ein Ziegelfries zwischen Erd- und Halbgeschoss, Ziegelrahmungen um alle Gebäudeöffnungen sowie ein Zierfries unterhalb des Traufgesimses und schmückende Ziegelornamente in den Wandflächen des Halbgeschosses. Eine ähnlich reiche und ansprechende Gestaltung weist die zur Dorfstraße gerichtete Giebelseite auf. Im Inneren sind Teile der bauzeitlichen Konstruktion erhalten, darunter von gusseisernen Säulen gestützte Preußische Kappen und das Balkenwerk der hölzernen Dachkonstruktion. Die Rückfront des Stallgebäudes blieb ohne Gliederung, ist aber mit typischen Lüftungsöffnungen versehen.

Scheune. An der hinteren Hofseite. Errichtet etwa gleichzeitig mit dem Stallgebäude an der Hofesüdseite. In jüngerer Zeit wurde die linke Hälfte der Scheune abgetragen; weitgehend unverändert blieb der rechte Teil. Unverputzter roter Ziegelbau mit Satteldach. Die Fassade ansprechend belebt durch Gliederung aus gelben Ziegeln, die vor allem zur Betonung der Gebäudeecken und der Gesimse sowie zur Rahmung und Verdachung der Gebäudeöffnungen (Tor, Fenster und Belüftungsschlitze) dienen. Über dem Tor eine Schmuckrosette.

Einfriedung, Pflasterung, Brunnen. Zur Straßenseite befindet sich vor dem Wohnhaus ein zweigeteilter Vorgarten. Die beiden rechts und links der Eingangssache gelegenen Felder sind durch einen sog. Schuppenflechtzaun eingefasst. Üblich waren solche Drahtzäune in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. An die Hauptfassade des Wohnhauses schließen sich rechts und links zwei im Kern ältere (19. Jh.), in jüngerer Zeit sanierte Mauerabschnitte mit Toreinfahrten bzw. Hofeingang an. Sie bestehen aus Feldsteinmauerwerk, die Kanten sind jeweils mit roten Ziegeln eingefasst. Im Bereich der Hofzufahrt hat sich zudem Kopfsteinpflasterung aus der Zeit vor 1945 bewahrt. Dicht hinter dem Haus befindet sich im Hof ein Brunnen. Der Brunnenrand aus Feldstein wurde in jüngerer Zeit neu hergestellt. Der ebenfalls aus Feldstein gefügte Brunnenschacht stammt hingegen wahrscheinlich aus der Zeit vor 1900; Untersuchungen dazu stehen aus.

Begründung des Denkmalwerts:

Die Hofanlage besitzt Denkmalwert aufgrund ihrer besonderen orts- und baugeschichtlichen sowie städtebaulichen Bedeutung.

Birkholz liegt nur wenige Kilometer hinter der Berliner Stadtgrenze. Bereits ab dem Ende des 19. Jahrhunderts begann sich der dörfliche Charakter des Ortes aufgrund seiner Nähe zur preußischen Hauptstadt zu verlieren. Im 20. Jahrhundert setzte sich dieser Prozess verstärkt fort. Heute erinnern in Birkholz nur noch wenige Hofstellen an das einst durch Ackerbau und Viehzucht bestimmte Leben der früher hier ansässigen Familien. Der Hof Nr. 9 gehört zu den besonders vollständig überkommenen Beispielen. Trotz einiger nachträglicher Veränderungen vermitteln die zugehörigen Gebäude noch ein anschauliches Bild vom funktionalen und baulichen Charakter einer mittelbäuerlichen Hofanlage des 19. Jahrhunderts. Ältestes Gebäude ist das Wohnhaus. Durch seine massive Bauweise, seine traufständige Anordnung und ausgewogenen Proportionierung dokumentiert es beispielhaft den Wandel im ländlichen Bauen während der Periode nach 1820. An die Stelle der älteren, oft giebelständig angeordneten Wohnhäuser aus Fachwerk traten damals immer häufiger traufständige Wohngebäude aus Ziegel, die den gewachsenen Anforderungen, z. B. hinsichtlich Brandschutz oder Überwachung des Hofbetriebs, wesentlich besser gerecht wurden. Stilistisch orientierte man sich nun zunehmend an den Vorbildern der von David Gilly und seinen Schülern propagierten Landbaukunst. Mit seinen einfachen, aber harmonischen Bauformen spiegelt das Wohnhaus Nr. 9 die Prinzipien dieser Stilentwicklung exemplarisch wider.

Die auf dem Hof erhalten gebliebenen Wirtschaftsgebäude gehören etwas späteren Zeitschichten an. Auch sie entstanden wahrscheinlich als Nachfolger älterer Fachwerkbauten. Dank der preußischen Agrarreformen waren Teile der vormals unfreien Bauernschaft im Verlauf des 19. Jahrhunderts zu Wohlstand gelangt. Die stetige Zunahme der Ernteerträge und des Viehbestands sowie die nach 1870 einsetzende Mechanisierung der Arbeitsprozesse erforderten moderne, solidere und vor allem deutlich stattlicher dimensionierte Wirtschaftsgebäude. Im Vergleich zu den oft bescheidenen Fachwerkvorgängern erfuhren viele der damals neu erbauten Stall- und Scheunengebäude eine aufwendige Gestaltung. Wie in den Großstädten kamen dabei auch hier bevorzugt historisierende Schmuckformen zum Einsatz. Die Auswahl erfolgte meist anhand von Musterbüchern, weshalb diese Stilperiode salopp, aber in treffender Weise auch als „Maurermeister-Renaissance“ bezeichnet wird. Mit ihrer auffallenden, in künstlerischer Hinsicht jedoch eher dem damaligen Massengeschmack verpflichteten Fassadengliederung widerspiegeln insbesondere der südliche Stall und die Scheune diese Entwicklung exemplarisch. Sie zeugen zugleich vom gewachsenen Selbstbewusstsein und dem damit verbundenen Repräsentationsbedürfnis der bäuerlichen Hofbesitzer.

Unter der heutigen Ortsbebauung hebt sich der Vierseithof aufgrund seiner traditionellen Bauformen und -materialien besonders hervor. Durch seine zentrale Lage im Dorfkern, seine bewahrte Geschlossenheit und sein vergleichsweise authentisch überkommenes historisches Erscheinungsbild bildet er ein reizvolles, markant in den Straßenraum wirkendes Architekturensemble. Er prägt den Birkholzer Angerbereich auf unverwechselbare Weise mit. Sowohl der Schuppenflechtzaun des Vorgartens als auch die beiden Toreinfahrten und die Kopfsteinpflasterung tragen zum historischen Erscheinungsbild der Anlage bei und sind deshalb erhaltenswert.

Ilona Kötter